

«Jedes Jahr mit Neuem überraschen»

Geschäftsleiterin Melanie Anon und Verwaltungsratspräsident Christoph Meier sprechen über die Pläne für den Baumwipfelpfad Neckertal.

Interview: Urs M. Hemm

Am Wochenende fanden zwei neue Führungen zu den Themen «Tiere» sowie «Geologie und Landschaft» statt. Gab es bereits Rückmeldungen?

Christoph Meier: Ich selbst war nur an der ersten Führung zum Thema Tiere dabei. Was ich dort von den Teilnehmenden gehört habe, war sehr positiv. Die beiden Wipfelranger Niklaus Seelhofer und Ernst Aerne waren bestens vorbereitet, sodass sicherlich auch die zweite Führung mit Ernst Aerne zum Thema Geologie und Landschaft informativ und lehrreich war.

Sind solche Neuerungen am Baumwipfelpfad des Öfteren zu erwarten?

Christoph Meier: Neue Führungen wird es sicher nicht im Monatstakt geben. Dennoch wollen wir die Besucherinnen und Besucher jedes Jahr mit Neuerungen überraschen. Schliesslich wollen wir, dass insbesondere die wiederkehrenden Gäste immer wieder etwas Neues zu sehen bekommen oder erleben können.

Können Sie bereits etwas über neue Ideen verraten?

Christoph Meier: Wir haben zwar bereits das eine oder andere Thema für Führungen im Hinterkopf. Darüber möchte ich aber jetzt noch nichts verraten. Man muss sich auch bewusst machen, dass die Vorbereitung für eine neue Führung gut ein halbes Jahr dauert. Insbesondere die Wipfelranger müssen sich gut vorbereiten können, damit sie auch auf unerwartete Fragen von Gästen eine Antwort haben. Es macht keinen guten Eindruck, wenn der Wipfelranger auf jede zweite Frage keine Ant-



Melanie Anon, Geschäftsleiterin Baumwipfelpfad Neckertal, und Christoph Meier, Verwaltungsratspräsident Genossenschaft Baumwipfelpfad Neckertal.
Bild: Urs M. Hemm (Juni 2019)

wort parat hat. Zudem werden ja auch die bereits angebotenen Führungen laufend aktualisiert, was auch immer mit einem gewissen Aufwand verbunden ist.

Sie führten die beiden Führungen für die Neckertaler Bevölkerung kostenlos als «Dank für die Unterstützung für den Baumwipfelpfad» durch. Sind die Gegenstimmen – insbesondere in Mogelsberg – jetzt endgültig verstummt?

Christoph Meier: Ich höre eigentlich fast keine kritischen Stimmen mehr. Mittlerweile ist der Baumwipfelpfad zu einem festen Bestandteil des Dorfes ge-

worden. Deutlich verbessert hat sich die Situation natürlich auch mit der Eröffnung des neuen Fusswegs von der Tennishalle zum Baumwipfelpfad im vergangenen Jahr und mit dem deutlichen erweiterten Parkplatzangebot.

Eine Zeit lang waren die Stützen des Pfades von einem Pilz befallen. Konnten Sie dieses Problem eindämmen?

Christoph Meier: Eigentlich möchte ich nicht von einem Problem reden, denn es ist schlicht und einfach die Natur, welche hier spielt. Darum haben wir uns explizit für eine natürliche Lö-

sung entschieden. Der Pilz hat sich vor allem an den wetterexponierten und demzufolge feuchten Seiten der Stützen breitgemacht. Deshalb haben an diesen Stellen zum Schutz eine Holzverschalung angebracht. Erste Messungen haben bereits einen Rückgang der Feuchtigkeit im Holz und auch einen Stop des Pilzbefalls festgestellt. Wir sind auf einem guten Weg, lernen aber auch immer wieder dazu.

Die Kosten für die Beseitigung des Pilzes waren sicher nicht so budgetiert. Wie verhält es sich mit den Kosten für den Unterhalt des

Baumwipfelpfads im Allgemeinen?

Christoph Meier: Unsere Aufwendungen halten sich im ganz normalen Rahmen. Wir kommen bald ins vierte Jahr und da werden wir sicherlich die eine oder andere Holzlatte ersetzen müssen. Diese Kosten sind aber entsprechend vorgesehen und können durch Rücklagen gut gedeckt werden. Wir sind uns darüber im Klaren, dass nach einer Lebenszeit von 20 oder 30 Jahren dann auch mal eine Stütze ersetzt werden muss. Und für ausserordentliche Fälle wurde bereits Holz zurückgelegt, dass es genug Zeit zum Trocknen hat. Ein anderes, grösseres Unter-

haltsprojekt in den kommenden zwei, drei Jahren wird die Sanierung des Parkhauses sein, das in den 80er-Jahren gebaut wurde. Besonders die sanitären Anlagen entsprechen dort nicht mehr den heutigen Standards, aber auch das Dach muss totalsaniert werden.

Wie stark hat die Coronapandemie den Baumwipfelpfad getroffen?

Melani Anon: Interessanterweise konnten wir von den Umständen sogar profitieren und im letzten Jahr gut 72 000 Besucherinnen und Besucher bei uns begrüßen. Dadurch, dass kaum Ferien im Ausland möglich waren, musste viele ihre Ferien in der Schweiz verbringen und neue Reiseziel für sich entdecken. So konnten wir beispielsweise besonders viele Gäste aus der französisch- und italienisch-sprechenden Schweiz, aber natürlich auch aus der Deutschschweiz bei uns auf dem Baumwipfelpfad begrüßen. Dieser Anstieg an Gästen aus der Schweiz hat den Wegfall der Gruppenreisen, die während der Pandemie natürlich nicht möglich waren, mehr als kompensiert.

Wie ist das Angebot zusammen mit dem Inforama Wildobst angelaufen?

Melanie Anon: Die Zusammenarbeit läuft sehr gut. Die Führung «Wald und Frucht» wurde gut gebucht. Da dieses Kombiangebot aber nur von Gruppen gebucht werden kann, hat es wegen Corona natürlich die letzten zwei Jahre nicht stattfinden können. Diesen Herbst werden wir aber wieder einen Event anbieten, an welchem sich die Gäste auch individuell anmelden können, um diese Tour mitzumachen.

Toggenburger Kulturgüter halten Erinnerungen wach

Mit einer Wiederholung eines Konzerts vom August öffnet das Museum Ackerhus in Ebnet-Kappel am 3. April wieder seine Türen.

Im Museum Ackerhus in Ebnet-Kappel findet anlässlich des Starts zur neuen Saison eine separate Eröffnungsveranstaltung statt. Dabei möchte die Museumsführung, der Kulturverein Ackerhus und die Albert-Edelmann-Stiftung, einem breiteren Publikum die Tatsache näherbringen, dass das Ackerhus 2021 als erstes Museum im Kanton St. Gallen die Kulturerbe-Aus-

zeichnung durch Regierungsrätin Laura Bucher erhalten hat.

Kulturgüter können geschichtsträchtige Häuser sein oder Gegenstände, die viel zu erzählen haben. Zum Beispiel über die Lebensweise der Vorfahren, über das, wie man früher dachte, was man wichtig nahm und schön fand. Kulturgüter lehren, heutige Werte in einem Spannungsbezug zu sehen und vielleicht auch zu hinterfragen. Vor allem halten sie Erinnerungen wach. Zu wissen, wie man verwurzelt ist, stärkt das «Wirkgefühl» und die kollektive Identität.

Offiziell erstes Museum mit «Kulturerbe»-Plakette

Albert Edelmann hat seine toggenburgische Kulturgüter-Sammlung hauptsächlich über die Zeit der beiden Weltkriege hinweg angelegt. Es waren die Jahre, wo das heimatliche Selbstbewusstsein an Bedeutung gewonnen hatte und zu-

nehmend als ein Halt wahrgenommen wurde. Kulturgüter zu erhalten, ist auch der öffentlichen Hand ein Anliegen. 2018 hat der Kanton St. Gallen das Kulturerbe-Gesetz verabschiedet, wodurch nicht nur Bauten, sondern auch bewegliche Kulturgüter unter Schutz gestellt werden können.

Nachdem das Ackerhus sich erworben hatte, beurteilte ein Fachgremium die Eingabe und kam zum Schluss, aus der Albert-Edelmann-Sammlung sieben Hausorgeln aufzunehmen, dazu 43 Halszithern, Tasteninstrumente, ein Tafelklavier von Ulrich Ammann und Klarinetten vom gleichen Instrumentenma-

cher. Dazu kamen die gesamten historischen Notenhandschriften: Die älteste stammt aus dem Jahr 1748, notiert von Elias Tschümy aus Unterwasser. Auch das «Schlagbuch» von Ursula Ziebach aus Nesslau aus dem Jahr 1770 sowie eine Kollektion von 20 wichtigen bemalten Möbeln aus der Region. Am 27. Au-

gust letzten Jahres verlieh Regierungsrätin Laura Bucher dem Ackerhus offiziell als erstem Museum im Kanton die Plakette «Kulturerbe». Der Anlass war verbunden mit einem Konzert, gespielt auf einheimischen Instrumenten, entnommen dem 1836 angelegten Büchlein «Musikstücke von Rosina Furrerin aus Unterwasser».

Am Sonntag, 3. April, wird nun zur Saisonöffnung des Museums Ackerhus dieses Konzert noch einmal aufgeführt. Markus Meier hat das Ganze arrangiert und spielt diverse Flöten. Steffi Rutz schlägt die Hausorgel und Elisabeth Aebischer begleitet auf der Halszither. Der Kulturverein Ackerhus lädt dazu ein und freut sich, zahlreiche Gäste begrüßen zu dürfen. (pd)

Hinweis

Sonntag, 3. April, um 15 Uhr, im Ackerhus; der Eintritt ist frei, Parkplätze entlang der Gill/Badistrasse.



Die Sockelzone eines von 20 bemalten Toggenburger Möbeln im Ackerhus, die jetzt unter Schutz gestellt sind. Es handelt sich um den Hochzeitsschrank für Johann Jacob Reich und Verena Feurer, die 1780 in Wildhaus geheiratet haben.
Bild: PD

ANZEIGE

Gratis Hörtest
Beratung, Hörgeräte, Hörschutz

Hörzentrum Sennhauser

seit 25 Jahren

Bahnhofstrasse 11, 9630 Wattwil
☎ 071 988 70 44, www.hoersenn.ch